Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 9. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gallasch. | **Namslau, Sonnabend, den 30. Januar** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1915.**

Die Beschlagnahme der Weizen-, Roggen- und Mehlvorräte.

Rasch und entschlossen hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 24. Januar eine Verordnung beschlossen, welche am gründlichsten die Versorgung des deutschen Volkes mit Brot bezweckt. Die Beschlagnahme aller im Deutschen Reichsgebiete vorhandenen Vorräte von Weizen und Roggen, sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl erfolgt durch das Reich am 1. Februar. Der Privatbesitz von Getreide und Mehl darf für eine Familie einen Doppelzentner nicht überschreiten und kann natürlich jeder Landwirt das übliche Saatgut an Getreide behalten, alle übrigen Vorräte an Brotgetreide und Mehl werden aber durch das Reich eingezogen. Zwecklos ist es auch, jetzt noch rasch größere Einkäufe an Getreide und Mehl zu machen, da der Bundesrat gleichzeitig bestimmt hat, daß vom 25. Januar bis zum 1. Februar solche Ankäufe nicht mehr gemacht werden dürfen, damit die Beschlagnahme von Getreide und Mehl auch ihren Zweck vollständig erreicht. Ein großes Ziel ist durch diese gründliche Maßregel auch schon jetzt als so gut wie erreicht zu betrachten, und das kann bei dieser gründlichen Maßregel in Deutschland mit Genugtuung verkündigt werden. Der schändliche Plan der Feinde Deutschlands, das deutsche Volk in seinem Daseinskampfe auszuhungern, ist durch die Beschlagnahme des Getreides und Mehles gründlich vereitelt! Durch die Beschlagnahme kann nun eine wirklich richtige und gleichmäßige Verteilung des Brotgetreides und des Mehles an alle Bevölkerungsschichten herbeigeführt und jeder Mißbrauch verhütet werden, durch diese Beschlagnahme bekommt das Reich auch wirklich das in großen Mengen noch im Privatbesitze befindliche Getreide in die Hände, dadurch wird auch die wirkliche Menge der Vorräte bekannt und auf diese Weise kann auch eine noch etwa nötige Streckung des Mehles durch Zusatz von Kartoffelmehl oder andere zweckentsprechende Mischungen vollzogen werden. Man muß auch bei dieser einschneidenden Maßregel bedenken, daß nicht nur der wohlhabende Bürger, sondern auch der wenigbemittelte und der arme in dieser schweren Zeit genügend mit Brot versorgt werden muß, es soll niemand im Deutschen Reiche Hunger leiden, und deshalb müssen einige Schattenseiten und Unbequemlichkeiten, die nun einmal mit der Beschlagnahme des Getreides und des Mehles verknüpft sind, von allen Unbeteiligten in den Kauf genommen werden. Man muß auch daran denken, daß die großen Opfer, die unsere tapferen Soldaten im Felde täglich bringen, auch durch die Opferwilligkeit des ganzen Volkes in der Erhaltung der ganzen Volkskraft und Ausdauer eine gleiche Leistung an die Seite gestellt empfangen müssen. Dadurch wird die Welt erfahren, daß die deutsche Entschlossenheit und Widerstandsfähigkeit keine Grenzen kennt, und daß wir den furchtbaren Krieg bis zu einem für uns glücklichen Ende führen werden. Von rein sozialen Erwägungen aus wird man auch sofort erkennen, daß sich das Deutsche Reich in einer gewissen Zwangslage bezüglich der Ernährungsfrage für fast 70 Millionen Menschen befindet, da der Krieg die Zufuhr von Getreide nach Deutschland abgeschnitten hat und Deutschland erst auf den Segen der nächsten Ernte warten muß, um sich aufs neue mit Brotgetreide versehen zu können. Es muß auch ferner berücksichtigt werden, daß die bisher vom Bundesrate getroffenen Maßnahmen zur Streckung der Getreide- und Mehlvorräte zwar an sich gut waren, aber vom praktischen Standpunkte aus beurteilt, ihr Ziel noch nicht vollständig erreichten. Die Frage der Versorgung Deutschlands mit Brot ist also nun so geregelt worden, daß die privatwirtschaftliche Art der bisherigen Versorgung aufhört und daß an deren Stelle die staatswirtschaftliche tritt. Hoffentlich wird es gelingen, die Praxis derselben in einer Weise zu gestalten, daß sie das große Ziel gründlich erreicht, ohne große Verdrießlichkeiten für das private Leben herbeizuführen. Natürlich mußte das Zuwiderhandeln gegen die Verordnungen des Bundesrates die Abgabe von Weizen und Roggen und von Mehl betreffend unter sehr schwere Strafen gestellt werden. Die Vaterlandsliebe und die Uneigennützigkeit der Deutschen wird aber wohl beweisen, daß die Anwendung dieser Strafen nicht häufig werden wird.

Im Kampfe fürs Vaterland

wurden schwer verwundet:

1. der Gefreite Robert Adamzig aus Altstadt vom Ref.-Instr.-Regt. 11 (4. Komp.),
2. der Wehrmann Johann Posch aus Proschau vom Ref.-Instr.-Regt. 61 (6. Komp.),
3. der Gefreite (Tambour) August Hojenski aus Proschau vom Königs-Instr.-Regt. 145 (6. Komp),
4. der Reservist Wilhelm Kuska aus Strehlitz vom Instr.-Regt. 157 (6. Komp.),

wurde verwundet:

der Ersatzreservist Karl Neumann aus Namslau vom Instr.-Regt. 18 (9. Komp.),

wurden leicht verwundet:

1. der Jäger Fritz Schleier aus Namslau vom Ref.-Jäger-Batl. 21 (4. Komp.),
2. der Wehrmann Josef Pankalla aus Djedzitz vom Landw.-Ers.-Regt. 4 (1. Komp.),
3. der Reservist August Buttke aus Namslau vom Ref.-Instr.-Regt. 38 (2. Komp.), bei der Truppe,
4. der Vizefeldwebel Arthur Schneeweiß aus Namslau vom Landw.-Instr.-Regt. 75 (12. Komp.), am 19. Januar 1915,
5. der Reservist Franz Witzkowski aus Dörnberg vom Instr.-Regt. 152 (9. Komp.),
6. der Reservist Paul Dorzok aus Nassadel vom Instr.-Regt. 157 (6. Komp.),
7. der Jäger Paul Kalusche aus Simmelwitz vom Jäger-Batl. 6 (3. Komp.),
8. der Gefreite Johann Kasparek aus Sterzendorf vom Jäger-Batl. 6 (4. Komp.).

Es werden vermißt:

1. der Wehrmann Johann Klopsch aus Sandvorwerk vom Ref.-Instr.-Regt. 21 (1. Komp.),
2. der Musketier Paul Nataj aus Namslau vom Instr.-Regt. 152 (11. Komp.),
3. der Kriegsfreiwillige Georg Dubiel aus Elsdorf vom Jäger-Batl. 6 (1. Komp.).

Berichtigungen früherer Veröffentlichungen:

der Reservist Paul Maczlej aus Djedzitz vom Ref.-Instr.-Regt. 116 (2. Komp.), bisher vermißt, ist an seinen Wunden am 23. Dezember 1914 gestorben.

Die Haltung Italiens.

Diplomatische Verhandlungen. — Französisches Liebeswerben.

Der Angelpunkt der zurzeit schwebenden äußerst wichtigen diplomatischen Verhandlungen ist die Klarstellung der Haltung Italiens und Rumäniens. Auf dieser Frage beruhen zurzeit alle politischen Schwierigkeiten. In erster Reihe muß das Verhalten Italiens interessieren. Bekannt ist, daß man in Italien als Preis der Neutralität verlangt, Oesterreich solle Südtirol abtreten; man weiß ferner, daß der österreichische Minister des Aeußeren Graf Berchtold diesen Verhandlungen zum Opfer fiel. Wie weit sie gediehen sind, ist unbekannt; aber unsere Feinde verfolgen die diplomatischen Vorgänge zwischen Italien einerseits, Oesterreich und Deutschland andererseits mit größter Spannung, weil sie fürchten, daß Italien, mit dessen Eingreifen zu ihren Gunsten sie stets gerechnet haben, endgültig neutral bleiben könne.

Dem französischen Liebeswerben um Italien wird in der Mailänder Zeitung „Perseveranza“ entgegengetreten. Die Werbearbeit werde gegenwärtig eifrig betrieben, weil für den Dreiverband die Gefahr bestehe, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen Italien und Rumänien mit den beiden Zentralmächten die Bewahrung der italienischen und rumänischen Neutralität bis zum Ende des Krieges herbeiführe. Frankreich versuche Italien in den Krieg zu verwickeln, um seine Hilfe zu beanspruchen und dabei zugleich Italien schwächen zu können, während gerade gegenwärtig Italien so stark sei und für Frankreich eine ernste Gefahr bilde. Der Dreiverband habe für Italien nur freundliche Worte, aber keine freundlichen Taten. Italien brauche sich nur die Haltung Frankreichs in dem libyschen Kriege zu vergegenwärtigen, um seine jetzigen Werbungen richtig einzuschätzen. In der Wiener „Neuen Freien Presse“ setzt der frühere ungarische Minister Graf Julius Andrassy die Gründe auseinander, die Italien davon abhalten müßten, seinen bisherigen Bundesgenossen in den Rücken zu fallen, und schreibt u. a.:

„ . . . Wenn es bei uns eine gewisse Antipathie gegen Italien gibt, so ist diese nur eine Folge davon, daß viele glaubten, Italien werde uns früher oder später angreifen. Wenn in der heutigen kritischen Lage Italien die zwischen uns schwebenden Fragen im Wege einer freundlichen Verständigung erledigen will und wenn es neutral bleibt, wird auch dieses Bedenken hinfällig werden, und Italien kann auf das ständige Bündnis Oesterreich-Ungarns sicher rechnen. Das Verständnis für diese Haltung würde nur dann zum ewigen Haß führen, wenn es sich zeigen sollte, daß sich Italien nicht durch die Liebe des Friedens leiten ließ, sondern durch die Absicht, sich gegen uns wenden zu können. . . . Es ist mein unerschütterlicher Glaube, daß mit etwas Wohlwollen auf Grund des bestehenden Dreibundes das Verhältnis der beiden Nachbarn zu einander auch inmitten der heutigen Krise auf eine festere Grundlage als bisher gestellt werden könnte und sollte.“

Kundgebungen gegen den Krieg in Italien.

Rom, 26. Januar. „Avanti“ meldet aus zahlreichen Ortschaften Kundgebungen gegen einen Krieg. Stellenweise sind diese Proteste nicht ohne Zusammenstöße mit der Polizei abgelaufen, bei denen es Verwundete gab.

Mailand, 25. Januar. Bei einem Kongresse der franzosenfreundlichen Republikaner in Mailand erklärte Musolini, die militärische Lage sei für Deutschland und Oesterreich-Ungarn günstig.

Eine vom Kongreß angesagte allgemeine Volksversammlung im Theater Lirico zur Erinnerung für die im Argonnerwald gefallenen Garibaldianer wurde vom Präfekten untersagt. Der Kongreß beschloß jedoch, trotzdem auf dem Domplatz die Versammlung abzuhalten.

Ein kaiserliches Gedenkblatt für die Hinterbliebenen der Gefallenen.

Berlin, 27. Januar. Folgender Allerhöchster Erlaß wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Ich will den Angehörigen der im Kampf um die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger des preußischen Heeres in Anerkennung der von den Verewigten bewiesenen Pflichttreue bis zum Tode und in herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust ein Gedenkblatt nach dem mir vorgelegten Entwurf verleihen.

Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Großes Hauptquartier 27. Januar 1915.

gez. Wilhelm R

gez. Wild von Hohenborn.

An das Kriegsministerium.

Gnadenerlaß des Kaisers.

Berlin, 27. Januar. Heute, am Geburtstag des Kaisers, sind zwei Amnestien des Kaisers bekannt gemacht worden.

Die erste erläßt anläßlich der ruhm- und opferreichen Kämpfe im gegenwärtigen Kriege allen aktiven Militärpersonen die gegen sie von Militärbefehlshabern verhängten Disziplinarstrafen und die militärgerichtlich verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder deren noch nicht vollstreckten Teil bis zur Dauer der Freiheitsstrafe von sechs Monaten. Von dieser Begnadigung bleiben ausgeschlossen diejenigen, die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, und diejenigen, die sich während der Untersuchungs- und Strafhaft schlecht geführt haben. Bei Vorschlägen auf Rückversetzung in die erste Klasse des Soldatenstandes darf während des Krieges von den vorgesehenen Fristen und Terminen abgesehen werden.

Der zweite Gnadenerlaß genehmigt die Niederschlagung von gerichtlich noch nicht eingeleiteten Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer wegen vor ihrer Berufung zu den Fahnen und vor dem 27. Januar begangener Uebertretungen und Vergehen (außer Verrat militärischer Geheimnisse) und wegen Verbrechens gegen §§ 243, 244, 264 des Reichsstrafgesetzbuches, wenn der Täter zur Zeit der Tat noch nicht 21 Jahre alt war. In anderen geeigneten Fällen soll das Staatsministerium geeignete Vorschläge machen. Von diesem Erlaß sind ausgeschlossen Personen, die durch militärgerichtliches Urteil aus dem Heere und der Marine entfernt sind oder werden, oder nicht mehr als Kriegsteilnehmer anzusehen sind.

Einen ähnlichen Gnadenerlaß hat auch der König von Bayern angeordnet.

Telegrammwechsel zwischen König Ludwig und dem Kaiser.

WTB. München, 27. Januar.

Wie die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet, fand zwischen König Ludwig und dem Kaiser nachstehender Telegrammwechsel statt:

In schlichter Einfachheit begeht Du heute Deinen Geburtstag mitten in Feindesland. Nicht in festlichem Jubel kommt zum Ausdruck, was Deutschlands Fürsten und Stämme für den Kaiser fühlen und denken, aber heißes Gebet senden wir alle zum Himmel: Gott schütze und erhalte den Kaiser. Er führe ihn und die in heldenhaften Kämpfen bewährten deutschen Heere zum Sieg, er lasse dem deutschen Volke in Deinem neuen Lebensjahre nach ruhmvollem Frieden eine glückliche Zukunft erblühen! Dies ist der innige von Herzen kommende Wunsch, den ich, mein Haus und mein ganzes Land Dir zum Geburtstag weihen.

In alter Treue Ludwig.

Der Kaiser antwortete:

Ich danke Dir innigst für die freundlichen Segenswünsche zu meinem Geburtstag. Wenn das Vaterland heute mit Zuversicht die siegreiche Beendigung des uns aufgezwungenen Existenzkampfes erhoffen darf, haben Deine braven Bayern dazu durch ihren Heldenmut rühmlich beigetragen. Gott der Herr sei auch ferner mit unserer gerechten Sache.

Mit herzlichem Gruß in treuer Freundschaft und Verehrung. Wilhelm.

Glückwunsch des Königs von Sachsen an den Kaiser.

WTB. Dresden, 27. Januar. Der König richtete an den Kaiser nachstehendes Telegramm: „Seiner Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier. Zu Deinem Geburtstage bitte ich Dich, meine innigsten, treuesten Segenswünsche entgegenzunehmen. Hast Du diesen bisher in Zeiten friedlicher Entwickelung feiern können, die Dein volles segensreiches Walten geschaffen, so tritttst Du heute Dein neues Jahr inmitten der deutschen Truppen an, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten so glorreich das Vaterland in diesem heiligen Kriege beschirmen, den Haß und Mißgunst uns aufgezwungen haben.

In dieser Zeit, in der die opferbereitste Vaterlandsliebe und unerschütterliches Vertrauen in unsere gerechte Sache und unser gutes Schwert das ganze deutsche Volk so herrlich eint, weiß ich mich eins mit jedem Deutschen, wenn ich Deiner vor dem Allmächtigen mit der Bitte denke, daß er Dir auch im neuen Jahre Kraft verleihe, Dir und uns allen den endgültigen Sieg schenken möge, den wir nach der von Gott unseren Waffen schon erwiesenen Gnade für einen glücklichen und dauernden Frieden zuversichtlich erhoffen.

Kaisers Geburtstag in Berlin.

Berlin, 27. Januar. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers prangte ganz Berlin im Flaggenschmuck, der in diesem Jahre weit reicher war als sonst. In allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten, dem im Dome wohnte die Kaiserin mit der Kronprinzessin und der Prinzessin August Wilhelm bei. In den Garnisonkirchen fanden Gottesdienste für das Militär statt. Ein Appell in den Kasernen folgte, wobei die Kompagniechefs Ansprachen an die Mannschaften richteten. Die Hochschulen sowie sämtliche Schulen hielten Festakte ab, im Rathause hielt Oberbürgermeister Wermuth beim Festakte die Rede. Die sonst übliche Paroleausgabe im Zeughause fiel aus.

Tagesberichte des Großen Hauptquartiers.

Wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport und Ypern fand nur Artilleriekampf statt. Bei Cuinchy, südwestlich La Bassee, versuchte der Feind gestern abend, die ihm am 25. Januar entrissenen Stellungen zurückzuerobern; das Bemühen war vergeblich. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Die schon gestern gemeldeten Kämpfe auf den Höhen von Craonne hatten vollen Erfolg. Die Franzosen wurden aus ihrer Höhenstellung westlich La Creut Ferme, östlich Hurtebise, geworfen und auf den Südhang des Höhengeländes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf einer Breite von 1400 Metern wurden von Sachsen im Sturm genommen. 865 unverwundete Franzosen gefangen, acht Maschinengewehre erobert, ein Pionierdepot und viel sonstiges Material erbeutet.

Südöstlich St. Mihiel nahmen unsere Truppen einen französischen Stützpunkt. Die Gegenangriffe der Franzosen blieben erfolglos.

In den Vogesen liegt hoher Schnee, der unsere Bewegungen verlangsamt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der russische Angriff nordöstlich Gumbinnen machte keine Fortschritte. Die Verluste des Feindes waren teilweise schwer. In Polen keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier, den 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der flandrischen Küste wurden die Ortschaften Middelkerke und Slype von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere, an die vorgestern eroberten Stellungen östlich anschließende fünfhundert Meter Schützengräben entrissen. Französische Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen. Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. zum 27. Januar schwere Verluste. Ueber 1500 tote Franzosen lagen auf dem Kampffelde. 1100 Gefangene, einschließlich der am 27. Januar Gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogesen in Gegend von Senones und Bau de Sapt wurden mehrere französische Angriffe unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Ein Offizier und fünfzig Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Im Ober-Elsaß griffen die Franzosen auf der Front Nieder-Aspach—Heidweiler—Hirzbacher Wald unsere Stellungen am Ammersweiler-, Heidweiler und am Hirzbacher Walde an. Ueberall wurden die Angriffe mit schweren Ver-

Fortsetzung in der Beilage.

Lokales.

?? Namslau, 29. Januar. (Vaterländischer Abend.) Zu einer überaus schönen patriotischen Kundgebung gestaltete sich der Vaterländische Abend, der am vergangenen Dienstag im Grimm'schen Saale stattfand, veranstaltet von den Lehrern des Kreises mit Unterstützung einiger im hiesigen Landsturm-Bataillon befindlichen Lehrer Breslaus und unter Mitwirkung der Frau Kreissekretär Grüger und des Herrn Musiklehrers Basilius. Der Einladung zu dieser Veranstaltung war aus Stadt und Kreis überaus zahlreich Folge geleistet worden. Die von Herrn Kunstgärtner Harnoß in uneigennütziger Weise ausgeführte Dekoration des Saales versetzte die Erschienenen von vornherein in eine festliche Stimmung, die im Laufe des Abends sich mehr und mehr steigerte. Herr Kreisschulinspektor Schönborn, dessen Anregung die Veranstaltung zu danken war, begründete dieselbe, nachdem er die Erschienenen begrüßt hatte. Er lenkte dann aller Aufmerksamkeit auf unsere im Felde stehenden Helden; in Lied und Wort sollten sie gefeiert werden. — Mit dem allgemeinen Gesange: „Wir treten zum Beten" wurde der Festabend stimmungsvoll eröffnet. Die nun folgenden Programmnummern waren sämtlich auf einen patriotischen Ton gestimmt, und bei allen Darbietungen traten deutliche Aussprache, rhythmische Präzision und dynamische Feinheit löblich hervor. Den Reigen eröffnete das zeitgemäße „Reiterlied" von Gerhart Hauptmann, vertont von Max Krause, woran sich „Kamerad, komm", schloß, wie der erstgenannte Chor eine sehr ansprechende Komposition; beide gelangten zu tadelloser Wiedergabe. Von den weiter gebotenen Chören erklangen sicher und martig „Schifferlied" von Ekert, „Sturmbeschwörung" von Dürrner und „Landerkennung" von Grieg. Das in letzterem enthaltene Baritonsolo brachte Herr Fröhlich—Noldau zur besten Geltung. Die Klavier- bezw. Harmoniumbegleitung wurde von den Herren Engelmayer—Namslau und Patschowsky—Droschkau mit großer Akkuratesse gewandt ausgeführt. Vortreffliche Leistungen waren auch „Tod in Aehren" von Mösles und das „Steuermannslied" a. d. Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner. Die beiden Volkslieder: „Morgenrot" und „Gebet während der Schlacht" bestätigten den alten Erfahrungssatz, daß Volkslieder, wenn sie schlicht und ungekünstelt und mit so feiner Dynamik wie hier gesungen werden, von faszinierender Wirkung sind. — Durch die Soli wurde in die Vortragsordnung eine angenehme Abwechslung gebracht. Frau Kreissekretär Grüger, unsere geschätzte einheimische Sängerin, bereicherte das Programm durch zwei Lieder: „Kriegsreime" aus der Zeit vor 1840 und „Klage", ein aus dem 17. Jahrhundert stammendes altniederländisches Volkslied. Beide Lieder passen bestens in die gegenwärtige ernste Zeit, da das eine den Heldenmut eines deutschen Kriegers und Friedenssehnsucht, das andere die Bitte zu Gott zum Ausdruck bringt, uns beizustehen im Kampfe gegen die vielen Feinde; seine Macht möge uns Trost und Hilfe sein. Die unbekannten Komponisten beider Lieder haben vorzüglich verstanden, die Melodie dem Texte anzupassen. Durch Frau Grüger gelangten die Lieder zu tiefempfundenem Vortrage, warm und innig erklangen die ergreifenden Weisen, in atemloser Stille lauschten ihnen die Zuhörer. Herr Basilius, als Violinvirtuose rühmlichst längst hier bekannt, interpretierte das Adagio a. d. Violinkonzert op. 26 von Max Bruch, ein Notturno von Camillo Schumann und Cavatine op. 85 von Raff mit innigster Anteilnahme und großer Verve. Er entzückte alle durch eine süße Cantilene, aber auch durch eine ganz bedeutende Technik, die sich namentlich bei der Cavatine in der glockenreinen Ausführung der Doppelgriffe zeigte. — Herr Matzel—Reichthal sang „Deutsches Matrosenlied" von Max Krause tonschön und ausdrucksvoll. Am Schluß der Konzertvorträge wurde von allen Anwesenden das Lied: „O Deutschland hoch in Ehren" angestimmt. Sämtliche Programm-Nummern bildeten eine überaus wirkungsvolle Umrahmung zu der von hoher Begeisterung für die vaterländische Sache durchglühten Festansprache des Herrn Kreisschulinspektors Schönborn, der den überzeugenden Nachweis erbrachte, daß England der Anstifter des furchtbaren, blutigen Weltkrieges sei. Man vernehme daher überall den Ausruf: „Gott strafe England!" Die größzügig angelegte fesselnde Rede klang aus in ein freudig aufgenommenes Hoch auf den geliebten Kaiser. — Alle Darbietungen — sowohl die Chöre als auch die Einzelgesänge — lösten großen Beifall aus. Eine besondere Freude war es, zu sehen, wie die etwa 50 Mann starke Sängerschar willig und gefügig dem Dirigenten Herrn Kantor Lampel, folgte. War seine Mühe, die ihm die Einübung verursachte, da sie unter erschwerenden Umständen erfolgte, auch groß, nun, das gute Gelingen der Aufführung und das Bewußtsein, daß durch dieselbe neben dem idealen Erfolg auch ein schöner materieller erzielt wurde, wird er gewiß als volle Entschädigung ansehen, umsomehr, als der volle Reinertrag vaterländischen Zwecken zugute kommen wird. Wir schließen, indem wir die Versicherung geben, daß alle Mitwirkenden sich durch die Darbietungen die größte Ehre eingelegt haben. Nun wollen wir noch bemerken, daß — einem vielfachen Wunsche entsprechend — am Sonntag, den 31. d. M., nachmittags 4½ Uhr, eine Wiederholung der Aufführung stattfindet, da am Dienstag viele Musikfreunde aus Stadt und Land keine Einlaßkarten mehr bekamen, da sie bereits einen Tag vorher vergriffen waren. Zu der zweiten Aufführung werden Karten zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

?? (Kaisers Geburtstag) Auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers verlegt sein Geburtstag in diesem Jahre — dem Ernst der Zeit entsprechend — überall, auch in unserer Stadt, einfach und still. Am Vorabend erscholl feierliches Glockengeläut von den Türmen beider Kirchen. Am Festtage prangte in aller Morgenfrühe die Stadt in reichem Flaggenschmuck. Um 8 Uhr fand im Zeichensaale der evangelischen Schule ein Festakt der Ober- und Mittellassen der beiden Volksschulen statt, zu welcher, weil die Feier diesmal keine öffentliche war, nur die Schulbehörden eingeladen worden waren. Das Programm, das Herr Rektor Glaser recht sinnig zusammengestellt hatte, enthielt zeitgemäße Gesänge und Gedichte, die in anerkennenswerter Weise zum Vortrag gelangten. Herr Lehrer Gebhardt hielt eine vorzügliche Ansprache. Nach dieser gemeinschaftlichen Feier bezw. während derselben wurde der nationale Festtag seitens der unteren Klassen in einer dem Verständnis der Kleinen angepaßten Weise begangen. In der evangelischen Schule hielt Fräulein Wagner und in der katholischen Schule Fräulein Engelmayer die Ansprache. Um 9 Uhr fand ein feierlicher Gottesdienst in der katholischen Kirche statt, dem mit zahlreichen Gemeindegliedern und dem Arbeitervereine auch die katholischen Mannschaften der beiden hier garnisonierenden Kompagnien des Landsturm-Battaillons beiwohnten. Nach der Festpredigt des Herrn Pfarrers Pasternak, der er das Schriftwort: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist", zugrunde gelegt hatte, zelebrierte er ein Hochamt unter Assistenz der Herren Plotnik und Sowa. Der Kirchenchor führte unter demselben eine Instrumentalmesse mit den vorgeschriebenen Tageseinlagen auf. Mit Te Deum und Segen schloß die gottesdienstliche Feier. Um 10 Uhr wurde in der evangelischen Kirche der Festgottesdienst abgehalten, der durch eine vom Kirchenchor vorgetragene Motette verschönert wurde. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Fuhrmann. Auch hier wohnte neben der Gemeinde das Militär dem Gottesdienste bei, außerdem u. a. die Schützengilde, die vom Vereinslokale — Grimms Hotel aus sich in corpore zur Kirche begab. Von auswärts war der Kriegerverein Groß Marchwitz mit Fahne gekommen. In der Synagoge fand der Gottesdienst um 10 Uhr statt. Dort lag der Predigt als Text Psalm 120 Vers 7 zugrunde: „Sch wollte den Frieden; so sehr ich ihm aber auch das Wort redete — jene drängten zum Kriege hin."

In der Frl. Bobertag'schen gehobenen Mädchenschule wurde die Feier um 11¼ Uhr abgehalten. Es wechselten Deklamationen der Schülerinnen mit verbindendem Text der Vorsteherin mit einander ab. Die Höhere Privat-Knabenschule hatte die Feier zur selben Zeit in üblicher Weise abgehalten, wo der gemeinschaftliche Festakt der beiden Volksschulen stattfand. Die Festrede hielt Herr Gymnasiallehrer Wallewsky. — Die Schützengilde verweilte nach dem Kirchenbesuch noch einige Zeit im Vereinslokale, und es gedachte hier des geliebten Kaisers in echt patriotischen Worten Herr Beigeordneter O. Tietze. In das am Schluß der Ansprache ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät wurde begeistert eingestimmt. Die beiden Landsturm-Kompagnien waren um 12 Uhr zum Großen Appell auf dem Kasernenplatze angetreten. Der Bataillonskommandeur Herr Hauptmann Morgenbesser feierte in einer Ansprache den Allerhöchsten Kriegsherrn, am Schluß ein dreimaliges Hurra auf denselben ausbringend. In den im Kreiskrankenhause und im Krüppelheime eingerichteten Reservelazaretten fanden

---

Von Jena bis Leipzig.

Historischer Roman von Berthold Sturm.

41. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„In jedem deutschen Herzen glüht ja der heilige Zorn und die Stunde der Rache ist gekommen."

Der Angeredete richtete den Blick seiner blauen durchdringenden Augen freundlich auf den Sprecher, während sein energisches geistvolles Antlitz von einem leisen Lächeln verklärt wurde.

„Ich denke von der deutschen Volksseele gewiß nicht geringer, als Sie, Herr Arndt", erwiderte er mit tiefer, volltönender Stimme, „aber ein Aufstand verlangt nicht nur Begeisterung, sondern auch sachverständige Leitung. Und es war mir eine besondere Freude, daß der Zar mich mit diesem Auftrage betraute."

„Und ich hätte keinen besseren wählen können", entgegnete der andere mit Ueberzeugung, „denn wer weiß so gut in allen Zweigen der Verwaltung Bescheid, wie der Freiherr von Stein? Wer kann noch so klug und umsichtig die Kräfte des Volkes entfalten und putzen? Nur weiß ich nicht, ob die preußischen Beamten und zumal der Gouverneur York den Weisungen des Zaren gehorchen werden, denn Sie, Herr Freiherr, müssen ja doch vorläufig jede Befugnis vom Zaren herleiten und nicht vom König Friedrich Wilhelm."

Ein leichter Schatten huschte bei diesen Worten über die hohe Stirn des Freiherrn von Stein.

„Natürlich muß York wenigstens dem Namen nach die Leitung des Aufstandes übernehmen", sprach er ruhig, „wenn auch die wirkliche Arbeit mir zufallen wird. Hoffentlich trägt er kein Bedenken vorläufig ohne Zustimmung des Königs zu handeln."

„Hat er nicht erst vor wenigen Tagen durch den Vertrag von Tauroggen seine Absicht kundgegeben?" antwortete Arndt, „warum sollten wir da jetzt an seiner Bereitwilligkeit zweifeln?"

Stein blickte sinnend zu Boden.

„Der Vertrag, den York am 30. Dezember mit den Russen abgeschlossen hat, bezweckt ja nur die Neutralität der preußischen Truppen", entgegnete er, „von da bis zur offenen Erhebung gegen die Franzosen ist immer noch ein weiter Schritt. Ich kenne Yorks pflichttreuen, eisernen Soldatensinn, und ich kann mir denken, welche inneren Kämpfe es ihn gekostet hat, auch nur den Neutralitätsvertrag ohne Zustimmung des Königs abzuschließen. Doch wir wollen hoffen, daß er nun nicht auf halbem Wege stehen bleibt, sondern daß er sein Werk vollendet."

Der junge Offizier war während des letzten Teiles des Gespräches immer unruhiger geworden. Plötzlich erhob er sich halb, und sein ausgestreckter rechter Arm deutete nach vorn in die Landschaft hinaus.

„Da ist die Grenze", rief er aus, „in wenigen Augenblicken werden wir wieder auf preußischem Boden sein!"

So einfach diese Worte waren, aus dem Tone, in dem sie gesprochen worden, klang rührend die glühende Vaterlandsliebe eines edlen Herzens. Stein blickte den begeisterten jungen Offizier mit wohlwollendem Lächeln an.

„Recht so, Leutnant von Salten", rief er dann freudig aus, „ich sehe, daß Sie auch in der Fremde ein rechter Preuße und vor allem ein rechter Deutscher geblieben sind."

Damit hielt er Salten herzlich seine Hand entgegen, und der Leutnant legte ehrfurchtsvoll seine Rechte in die des hochverehrten Staatsmannes.

„Ein schöner Anblick fürwahr", sprach Arndt, „die gereifte Weisheit und der feurige Jugendmut reichen sich die Hand zum hehren Bunde. Solch ein Bündnis kann das Vaterland noch retten!"

„Aber dabei dürfen Sie nicht fehlen", fiel ihm Stein ins Wort, „denn was vermag Weisheit und Mut ohne die heilige Begeisterung, die Ihre Lieder in aller Herzen entfachen?"

Die drei Männer reichten sich die Hände zum schweigenden Gelöbnis, eben als der Schlitten am halbverschneiten Grenzpfahle vorüberflog."

Als die Drei in Königsberg ankamen, hieß York die Abgesandten des Zaren freudig willkommen. Der König hatte zwar amtlich Yorks Handlungsweise gemißbilligt und ihn des Kommandos entsetzt. Unter dem Einflusse des russischen Generals von Wittgenstein behielt aber York doch sein Heereskommando und blieb auch Generalgouverneur von Ostpreußen. York konnte sich auch sagen, daß der König nur aus Rücksicht auf Napoleon, der ja noch den größten Teil Preußens und vor allem auch Berlin in seiner Gewalt hatte, den Vertrag mit den Russen mißbilligte. Die wahre Meinung des Königs aber glaubte York zu erfüllen, indem er auf Steins Anregungen einging. So berief York als Generalgouverneur denn zunächst den ostpreußischen Landtag nach Königsberg.

Am 5. Januar wurde die Versammlung von York eröffnet. Eine edle Begeisterung herrschte unter den Erschienenen. Aber ohne großen Redeprunk ging man an die Arbeit, und in vier Tagen hatte der Landtag von Ostpreußen einmütig Leistungen bewilligt, welche dem Lande die größten Opfer auferlegten. Die verarmte Provinz von kaum einer Million Einwohner stellte mehr als 40000 Soldaten ins Feld und bewilligte alle Kosten für Uniformen, Waffen und Heergeräte. Das war eine ganz beispiellose patriotische Tat von der Provinz Ostpreußen und noch dazu eine ganz freiwillige Tat der Volksvertretung. Damit kam eine gewaltige Bewegung gegen die Franzosen ins Rollen. Alsdann wurde der Landtag geschlossen, und die Abgeordneten eilten in ihre Kreise zurück, um die Erhebung des Volkes zu leiten. Steins Augen leuchteten, als er solch heldenhaften Opfermut sah.

„Eilen Sie zum Zaren zurück", sagte er zu Salten, „und melden Sie, was hier geschehen ist. Dann aber kommen Sie sobald als möglich wieder nach Preußen, denn das Vaterland kann jetzt jeden tapferen Arm brauchen."

So reiste Salten noch einmal für kurze Zeit nach Rußland. Als er sich dort seines Auftrages entledigt hatte und die erbetene Entlassung aus dem russischen Heeresdienst erhalten hatte, kehrte er mit beflügelter Eile nach Deutschland zurück. Es war Anfang März, als er die Grenze zum zweiten Male und nun für immer überschritt. Wichtiges hatte sich indessen ereignet, und mit einigem Frohlocken vernahm Salten die herrliche Kunde von Preußens Erhebung. Das ganze Volk war dem hehren Beispiele Ostpreußens gefolgt, und auch der König hatte entscheidende Schritte getan. Er war mit dem ganzen Hofe nach Breslau übergesiedelt, wo er nicht mehr in der Gewalt einer französischen Besatzung war. Hier, inmitten seiner Preußen, hatte der König durch hochwichtige Erlasse den Befreiungskrieg vorzubereiten begonnen. Die allgemeine Wehrpflicht wurde proklamiert, und für alle Männer vom 17. bis zum 24. Jahre wurden die bisher üblichen Befreiungen vom Kriegsdienste aufgehoben.

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Schluss des grossen alljährlich einmal stattfindenden

Inventur-Ausverkaufs

Dienstag, den 2. Februar.

Hervorragende Kaufgelegenheit in allen Abteilungen, besonders Ausstattungswäsche.

Preisermäßigungen von 10 bis 50 Prozent.

Albert Bielschowsky.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres inniggeliebten Sohnes und Bruders sagen wir hiermit Allen, insbesondere den lieben Krankenschwestern für die aufopfernde und liebevolle Pflege, den Herren Lehrern und Schülern der „Höheren Knabenschule“ für das Grabgeleit, ebenso Herrn Pastor Kutta für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen unsern herzlichsten Dank.

Namslau, Deutsch Marchwitz, im Januar 1915.

Familie Fischer.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, welche unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben und für die so zahlreichen Kranzspenden. Insbesondere Herrn Kaplan Plotnik für seine tröstenden Worte am Grabe, dem hochverehrten Herrn Assmann für den wohltuenden Beistand, und dem kath. Gesellenverein für das ehrende Grabgeleit ein herzliches Gott vergelts.

Im Namen der Hinterbliebenen
Agnes Kulik.

Namslau, den 28. Januar 1915.

Am 27. d. Mts. abends 7 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere heissgeliebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Schmiedemeister
Johanna Storek
geb. Wronna
im Alter von 61¾ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Böhmwitz, den 29. Januar 1915

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr nach dem Böhmwitzer Friedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den lieben Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, ebenso Herrn Pfarrer Pasternak für die tröstenden Worte am Grabe ein herzliches „Gott vergelts“.

Namslau, im Januar 1915.

Johann Skorsetz
nebst Kindern.

Landwirtschaftl. Plauderstunde
am Sonntag, den 31. Januar, nachm. 4 Uhr in **Penkers** Gasthaus zu **Droschkau.**
Direktor **Arndt.**

Namslauer Lichtspiele
Grimms Hotel.
Nur eine Vorstellung
Sonntag, den 31. Januar 1915, abends 8 Uhr.
Der verwundete Vogel.
Drama in 3 Akten.
Kriegsbericht Nr. 10.
Die schweren 30,5 cm Mörser werden eingegraben und in Feuerstellung gebracht. — Die beschossenen Aeroplane u. a. m.

„Billige Lebensmittel“
sind willkommene Freunde in jedem Hause, das Pfund davon **nur 40 Pfg.** bei
H. Kristin.

Namslau.

Sonntag, den 31. Januar 1915, nachm. 4½ Uhr
in Grimms Saal:

II. Vaterländischer Abend,

veranstaltet
von den Lehrern des Kreises Namslau
unter **Mitwirkung** von
Frau Kreissekretär Grüger (Sopran) und
Herrn Musiklehrer Basilius (Violine).

Musikalische Leitung: Herr Kantor **Lampel.**

Die **Ansprache** hält Herr Kreisschulinspektor **Schönborn.**

Der gesamte Reinertrag dient vaterländischen Zwecken.

Preise der Plätze: Reihe 1—3: 1,50 M., Reihe 4—9: 1,00 M., nicht num. Platz 0,75 M., Stehplatz 0,50 M. An der Kasse erhöhen sich dieselben um je 0,25 M. Der Wohltätigkeit wird keine Schranke gesetzt.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet bei den Herren: **Toebe**, Klosterstraße, und **Haesler** Ring statt.

Wer helfen will, die Not in Ostpreußen zu mildern

durch Spenden von Saatgut, Vieh, Geflügel, Heu, Stroh und anderen Betriebsmitteln für die Landwirtschaft, der melde dies an die **landwirtschaftliche Winterschule Namslau, Langestraße 21a** neben Drescher's Restaurant schriftlich oder während der Vormittagstunden an Sonnabenden mündlich.

Die landwirtschaftliche Kreiskommission des Kreises Namslau.

An Spenden für unsere heimgesuchten Landsleute sind eingegangen: Caussee-wärter Bienek 2. Rate 1,50 M., Ungenannt 3 M., Privatklagesache Bienek gegen Troche durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Roth 10 M.

An Kleidungs- und Wäschestücken, Schuhen 2c. von: Herrn Gemeindevorsteher Maskus, Eckersdorf, Herrn Lehrer Anders, Grambschütz, Herrn Witze, hier, Kasernenstraße, Herrn Christ. Herrmann, Strehlitz, Herrn Baumhauer hier, Herrn Balhorn hier, Herrn Liebschwager hier, Frau Proske hier, Frau Roesch hier, Fräulein Träger hier, Fräulein Heinrich hier.

Allen Gebern besten Dank. Wir bitten um weitere Spenden.

Namslau, den 29. Januar 1915.

Die Expedition des Namslauer Stadt- und Kreisblattes.

Königlich Lotterie- Preussische Einnahme.
Oscar Tietze, Namslau.
Die Ziehung
2. Klasse
der 5. Preußischen-Süddeutschen (231. Königlich Preußischen Klassenlotterie) findet den 12. Februar statt. Die Lose müssen bis spätestens **8. Februar** bei Vermeidung des Verlustes eingelöst werden. Viertel- und Achtel-Lose sind noch zu haben.
Tietze
Königl. Lotterie-Einnahme.

2 Koffer, 3 Reisetaschen,
1 gebrauchten tönernen Napf,
1 Plätteisen mit 3 Bolzen,
mehrere Pfund Federn u. Kielen
sind billig zu verkaufen. **Neumann**, Kirchstr. 1.

Ein gebrauchtes Zweirad
zu kaufen gesucht.
J. Spallek, Langestraße 11.

Saubere Bedienungsfrau
sucht Uhrmacher **Spiegel.**

Nach beendeter Inventur

empfehle ich

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

diverse Kleider-, Blusen- etc. Stoffe,

Züchen, welche nicht mehr in Garnitur am Lager sind, etc.

Reste von Woll- u. Wasch-Kleiderstoffen, Herrenstoffen, Inletts,

Züchen etc., welche in grossen Mengen am Lager sind, offeriere ich mit **20—30% Rabatt,**

Sämtliche Damen-Konfektion **20—50 „ „**

„ Winter-Herren-Konfektion **20—30 „ „**

Ausserdem in grossen Mengen einzelne und teilweise etwas angeschmutzte

Hemden, Nachtjacken, Beinkleider u. a. m. bedeutend unter Preis.

B. Friedrich.

:: Zahn-Atelier. ::

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

Spezialität:

Kronen- und Brückenarbeiten.

A. Weiffenbach, Dentist

Namslau Ring 18.

Jeden **Freitag** in **Carlsruhe** i. Schl. Louisen-Allee.

Da zum Militär eingezogen, bleibt mein

Zahn-Atelier

bis auf weiteres

geschlossen.

P. Lachmund,

Dentist.

„Mit das beste Kompott"

für 85 Pfg. 1 Pfund bei

H. Kristin.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter **vortreffliche Dienste**

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen"

Millionen brauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.**

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in **Apotheken** sowie bei:

Robert Liehr
O. Faltin Nachfl.,
V. Zurawski,
Carl Grium
Hohenzollern-Drogerie.

Landwirte

streut Torfstreu und spart das Stroh für die Fütterung.

Frisch eingetroffen

zur neuen 1 Pfund-Woche vom 1.—7. Februar

für unsere tapferen Krieger

Tafel-Schokoladen in riesiger Auswahl

Feldpostpaketchen	mit **Rum, Tee** und **Zucker**	1.— M.
do.	mit **Kognak, Maggiwürfeln** und **Kakao-Tabletten**	1.25 „
Teebomben Stück		10 Pfg.
Kakao-Würfel lose, Stück		10 „
do. in 1/2 Pfund-Packung		1.20 M.
Grog-Würfel (von **Sarotti**) Karton		1.20 „
Punsch-Würfel „ Stück		25 Pfg.
Schutz-Malzplätzchen Karton		60 „
Feldkocher mit **Spiritus** Stück		90 Pfg. und 95 „
Cefaon-Kaffee		55 und 95 „

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs

Schützenstraße 1.

P. S. Gleichzeitig bringen wir unsere

Ia. Röstkaffees

sowie **Malz- und Kornkaffee,**

lose und in Paketen, in empfehlende Erinnerung.

---

von Loesch'sche Rittergutsverwaltung Gr. Butschkau

bei Reichthal, Station Butschkau

empfiehlt zur Saat durch Feldbestichtigung von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und der Landwirtschaftskammer anerkannt:

I. Abs. von Svalöfs Siegeshafer,

II. Abs. von F. v. Lochowes Petkuser Gelbhafer.

Preis v. 100 kg 26 Mk. frei Station Butschkau.

Palmkernkuchen,
Rapskuchen,
Sonnenblumkuchenmehl,
Baumwollnsaatmehl,
Leinkuchenmehl

offeriert

Landwirtschaftliche Central-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins e. G. m. b. H. Breslau, Geschäftsstelle Namslau.

Dominium Ober Wilkau

verkauft

Futterstroh

(Weizen- und Haferstroh) zum Preise von 2 Mark pro Zentner. Auch in kleineren Quantitäten.

Billiges Angebot.

Bestes Speisefett das Pfund nur **1** Mark, **Pflanzenbutter** das Pfd. **65, 70, 80** u. **90** Pf., **Honigersatz-Marmeladen, Pflaumenmus** in vorzüglicher Güte bei

H. Kristin, Klosterstr. 16.

Persil
für
Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Geradella

letzter Ernte hat abzugeben;

Landwirtschaftliche Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins E. G. m. b. H. Breslau, Geschäftsstelle Namslau.

Vincenz Zurawski

Weinhandlung

empfiehlt

Mosel-, Rhein-, Rotweine, Sherry, Madeira

Ungarweine süß und herb

in bekannter Güte,

diverse Schaumweine.

Billigste Preise.

Fräuleins,

die schneidern lernen wollen, können bald sich melden bei

E. Rose,

Namslau, Krakauerstr. 20 I.

Gesucht überall in Städten und auf dem Lande

Hausierer

für den Verkauf von sehr guten, kräftigen **Bouillon-Würfeln.** Dieselben kosten im Einkauf in Postkolli von 1000 Würfeln per Würfel 1 Pfg. Bei jetzigen hohen Fleischpreisen sind dieselben in jeder Familie, reich und arm, leicht verkäuflich, sowohl zum täglichen Gebrauch als auch zum Nachsenden an unsere Krieger im Felde. Offerten unter **C. 2901** an Anzeigen-Vermittelung von **Heinr. Eisler, Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 243.

Einen jüngeren Haushälter

sucht **S. Schwerin.**

Lehrlinge,

welche das Sattlerhandwerk erlernen wollen, können sich melden.

Gotthard Knichalla,
Sattlermeister
Konstadt O./Schl.

Laufbursche

für sofort gesucht.

Opitz'sche Buchhandlung.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit Gas- und Badeeinrichtung, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung mit Beigelaß zu vermieten und Ostern zu beziehen.

Krakauerstraße 9.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß, zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Geschäftslokal

mit Wohnung und Werkstatt ist zu vermieten

Wilhelmstr. 2.

Wohnung im 1. Stock vornheraus, 2 Stuben, Küche mit Beigelaß bald oder später zu vermieten und zu beziehen.

Schützenstraße 3.

---

2 Wohnungen, je 3 Stuben und Küche, p. bald oder später zu vermieten

Wilhelmstraße 1.

Eine zweifenstrige Stube mit Kammer vornheraus ist bald zu vermieten und zu beziehen.

Hotel schwarzer Adler.

Eine Stube zu vermieten und bald oder später zu beziehen. **Lenart,**

Böhmwitz.

---

2 Stuben zu vermieten, bald oder später zu beziehen. **Skorsetz,** Braugasse 6.

Besseres möbl. Zimmer

bald zu vermieten **Langestr. 8** 2. Etg.

---

3 Zimmer, Balkon, helle Küche, Gas und Gartenbenutzung, bald zu vermieten

Wilhelmstr. 20, „Kronprinz."

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. **W. Spätlichs Brauerei.**

In meinem Hause von Herrn Dr. Merlich bewohnte I. Etage ist vom 1. April ab anderweitig zu vermieten.

Titze, Ring 23.

Der erste Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kabinett und Beigelaß ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Gas vorhanden.

Fey, Bahnhofstraße.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und reichlichem Nebengelaß, mit großem Garten per 1. April zu vermieten.

Theodor Loewy, Briegerstr. 41.

Eine Stube, Kammer und Nebengelaß und eine einzelne Stube und Nebengelaß sind zu vermieten. **Theodor Loewy,** Briegerstr. 41.

Eine Stube nebst Beigelaß im 2. Stock zu vermieten und 1. April zu beziehen bei

Frey, Bäckermeister.

2. Beilage zu Nr. 9 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend, den 30. Januar 1915.

lusten für den Feind abgewiesen. Besonders stark waren seine Verluste südlich Heidweiler und südlich Ammersweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. Fünf französische Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen.

Bei Biezun nordöstlich Sierpe, wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen. In Polen sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, den 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurden die englischen Etappenanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt. — Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen. Südlich des La Bassee-Kanals versuchten die Engländer die ihnen entrissene Stellung zurückzunehmen. Ihre Angriffe wurden leicht zurückgeschlagen. Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen Kussen nordöstlich Gumbinnen scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. — Im nördlichen Polen keine Veränderung. — Nordöstlich Bolimow, östlich Lowicz, warfen unsere Truppen den Feind aus seinen Vorstellungen und nahmen die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger nächtlicher Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Verlust eines Parsival-Marine-Luftschiffes.

WTB. Nichtamtlich. Berlin, 29. Januar. Wie W. T. B. erfährt ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parsival-Luftschiff von einem Ostseehafen aus zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marine-General-Stabes verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Zeppelin-Luftschiff Libau überflog und Bomben abgeworfen hat. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und in die See gestürzt. Von den russischen Fahrzeugen sei es vernichtet, die Besatzung gefangen genommen worden. — Die russischen Angaben, daß das angreifende Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, die in der ausländischen Presse weiterverbreitet ist, und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, ist hiernach unzutreffend.

Die Erdbebenkatastrophe in Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Das furchtbare Unglück, das durch das Erdbeben über fünf italienische Provinzen hereingebrochen ist, findet seinen Ausdruck in einer vorläufigen Statistik des „Mattino“, wonach die Zahl der Unglücklichen, die durch das Erdbeben ihren Tod fanden, etwa 44 000 beträgt.

Ansprache des Kaisers an die „Köllschen Jungs“.

Köln, 26. Januar. Der Kaiser hat, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, am 21. d. Mts. das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28, das hauptsächlich aus Kölnern und anderen Rheinländern besteht, besichtigt und bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache gehalten:

„Ich habe das Reserve-Infanterie-Regiment hierher bestellt, um ihm meinen Dank für seine todesverachtende Tapferkeit auszusprechen. Wenn die Infanterie mit dem Bajonett angreift und den Feind vor sich hertreibt, so ist das eine schöne Tat. Aber monatelang schweres Artilleriefeuer auszuhalten, dazu gehört ganzer Mut und besondere Ausdauer. Ihr habt aber bewiesen, daß Eure Tapferkeit in keiner Weise darunter gelitten hat. Ich freue mich, daß die „Köllschen Jungs“ ihrem Rufe und dem guten Rufe des rheinischen Armeekorps von alter Zeit her Ehre gemacht haben. Wenn der alte Goeben das erlebt hätte, so würde er seine helle Freude an Euch gehabt haben. Ich erwarte, daß Ihr immerdar Euch so halten werdet, wie bis zu diesem Augenblick. Ich vertraue, daß die „Köllschen Jungs“ das Ihrige dazu tun werden, den Feind völlig niederzuwerfen. Wenn der liebe Gott, wie ich vertraue und hoffe, uns zum Siege verholfen haben wird, so erwarte ich, daß Ihr Eure altberühmte Stadt einziehen könnt, und daß Eure Mädchen auf Euch stolz sein können. Ade, Kameraden!“

Zum Geburtstag des Kaisers.

Die „Bayerische Staatszeitung“ bringt einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Wie das Reich und Bayern zum Kaiser stehen, hat am 16. Dezember des vorvergangenen Jahres Seine Majestät König Ludwig in seinem Toast auf das Kaiserpaar mit den Worten ausgesprochen: „Vertrauensvoll schaut das deutsche Volk zu Ew. Majestät empor, dessen rastlose Fürsorge für die Größe des Reiches es dankbar anerkennt, dessen kraftvolles Eintreten für die Bewahrung eines ehrenvollen Friedens es mit seinen Segenswünschen geleitete.“ Der Friede ist gebrochen, in Trümmer geschlagen durch feindliche Mächte, welche das ruhige, sichere Fortschreiten des deutschen Reiches zu Macht, Größe und Geltung in der Welt nicht länger ertragen mochten, aus dem Grunde eigener Selbstsucht. Der Kaiser begeht zum ersten Mal in seiner Regierungszeit seinen Geburtstag außerhalb Deutschlands, umtost vom Weltkrieg, er, der durch seine ganze Regierungszeit hindurch gegen eine Gefährdung den Frieden mit weiser Umsicht und kraftvoller Energie erhalten hat, er, der Friedensfürst, der bis zum letzten Augenblick mit ganzer Hingabe daran arbeitete, den Frieden zu retten. Es ist ein Verteidigungskrieg, in den das Deutsche Reich an der Seite der verbündeten habsburgischen Monarchie wider seinen Willen und gegen den des Kaisers, der bis zum letzten Augenblick tätig war, das Aeußerste abzuwenden, gedrängt worden ist. Und nun gilt es durchzuhalten bis zum entscheidenden Siege und ehrenvollen Frieden. „Uns treibt nicht Eroberungslust, uns beseelt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter“, sprach der Kaiser in der Thronrede am 4. August 1914 unter stürmischem Beifall des Reichstages und des ganzen deutschen Volkes. Die Sache, welche Deutschland gegen die Unruhestifter und Friedensbrecher verficht, ist eine gerechte, ihr wird der Sieg werden. Hinter Kaiser Wilhelm und den mit ihm verbündeten deutschen Fürsten steht das deutsche Volk wie ein Mann zusammengeschlossen in willensstarker, kraftvoller Einheit. In festem Vertrauen auf den Schutz Gottes und in unerschütterlicher Zuversicht auf den Sieg ist es bereit, Gut und Blut zu opfern. Hinter dem Kaiser steht die brave, kampferprobte, siegesfrohe deutsche Armee, die den Feind mit einem beispiellosen Heroismus von den deutschen Gauen ferngehalten hat und ihn unter blutigen Opfern niederringt. Herzlicher denn je zuvor wird im deutschen Vaterlande des Kaisers an seinem Geburtstage gedacht. Das deutsche Volk aber vereint sich in dem innigen Wunsche: Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte unsern Kaiser!

Die Wiener „Neue Freie Presse“ widmet dem Kaiser einen Festgruß, in welchem sie hervorhebt, daß Kaiser Wilhelm während seiner Regierung von allen Seiten das edelste Gut einheimste, das ein Herrscher gewinnen kann, nämlich Vertrauen und Treue. Das Blatt weist auf die denkwürdige Reichstagssitzung hin, nennt sie das größte Ereignis im bisherigen Leben des Kaisers, und fährt fort: Wir fühlen den Geburtstag des Kaisers als Festtag, weil wir wissen, daß unser Bündnis mit dem deutschen Reiche festgeschmiedet ist in der Glut des größten Konflikts, den die Geschichte kennt, und daß es keinen ehrlicheren Vertreter haben kann. Kaiser Wilhelm ist die Verkörperung der Bundestreue. So tritt der Deutsche Kaiser in ein neues Lebensjahr in dem stolzen Gefühl, daß sein Lebenswerk, sein stetiges Festhalten an dem Bündnis, der Aufbau des Heeres und der Flotte, die Pflege von Industrie und Wissenschaft sich im schwierigsten Moment bewährt hat. Unter ihm ist das Reich gebaut worden mit einer Wehrfähigkeit, die alles überragt, was bisher geleistet worden ist, mit einer Flotte, die sich sozusagen täglich mit Ruhm bedeckt, mit einer finanziellen Kriegsrüstung ersten Ranges und mit einer Industrie, deren märchenhafte Entwicklung selbst der Erschütterung eines Krieges standhält. Das Blatt schließt: Wir beglückwünschen den Deutschen Kaiser zu seinem Geburtstage. Wir hoffen für ihn und für uns, daß sein nächstes Lebensjahr, ihm die Sicherung der Grenzen, einen ganzen Erfolg über alle Gegner und einen Frieden geben werde, welchen das deutsche Volk und die Monarchie verdienen. Kaiser Wilhelm wird erst nach dem Frieden seinen wirklichen echten Geburtstag feiern und mit ihm das ganze deutsche Volk und die Monarchie.

Der Wechsel im Reichsschatzamt.

Der „Reichsanzeiger“ meldet in seiner Abendausgabe vom Mittwoch:

Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Staatsminister Kühn, mit Ablauf des 31. Januar d. Js. auf seinen Antrag von seinen Aemtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers enthoben und ihm die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und der Königlichen Krone verliehen, und den Direktor der Deutschen Bank, Wirkl. Legationsrat Professor Dr. Helfferich unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ernannt und ihn mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftskreise des Reichsschatzamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 beauftragt.

Baron Burians Besuch im Großen Hauptquartier.

Der Schwarze Adlerorden für den österreichischen Minister.

Berlin, 26. Jan. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Freiherr von Burian, traf am 24. Januar im Großen Hauptquartier ein. Er speiste bei dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und hatte danach mit ihm eine längere Unterredung. Am 25. Januar folgte Freiherr von Burian einer Einladung des Kaisers zum Frühstück. Sodann hatte er eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn. Am Abend speiste Freiherr von Burian bei dem Reichskanzler und trat sodann die Rückreise an.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens, der Kabinettschef Graf Hoyos den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern.

Die Kämpfe im Ober-Elsaß.

Wtb. Basel, 27. Januar. Oberst Müller schildert in der „Neuen Züricher Zeitung" die überaus wütenden Kämpfe im Ober-Elsaß, namentlich um die Höhe 425 westlich Sennheim. Er berichtet, die Deutschen zollten namentlich den französischen Alpenjägern Lob, ihrer gewandten tapferen Haltung aber fehlte die Ausdauer, wenn der Erfolg dem Angriffsfeuer nicht sogleich entspreche, eine Erscheinung, die von den deutschen Frontoffizieren auch anderswo festgestellt worden sei. Sehr günstig lauten im allgemeinen die Urteile über die französischen Offiziere. Die Ausbildung der Truppen, die soldatische Ausdauer und Haltung seien verschieden. Die aus älteren Leuten bestehenden Landwehrtruppen, die jetzt vielfach auch als Gefechtstruppen an der Front verwendet werden, werden deutscherseits nicht besonders hoch eingeschätzt. In Anbetracht der sehr schwer einzunehmenden beherrschenden französischen Stellungen muß die Wiedergewinnung des östlichen Teiles der Höhe 425 als schöner taktischer Erfolg und rühmliche Waffentat bezeichnet werden. Schwierig gestalteten sich für die Franzosen in diesem Gelände die rückwärtigen Verbindungen und damit die Verpflegungsverhältnisse. Der Transport der Lebensmittel über die Vogesenpässe erfordert einen starken Verbrauch von Kraft und Zeit. Insbesondere mit der Verpflegung der kleinen detachierten Abteilungen im Gebirge ist es schlimm bestellt. Aber auch die zwischen Thann und Sennheim stehenden französischen Truppenteile scheinen unter Verpflegungsmangel zu leiden; wenigstens sahen die bei Sennheim gefangenen Franzosen abgemagert aus und klagten über Hunger.

Der Untergang des englischen Hilfskreuzers „Viknor".

Die ganze Besatzung ist umgekommen.

Haag, 27. Januar. Das Londoner Preßbüro meldet, daß der schon erwähnte britische Dampfer „Viknor", der als Hilfskreuzer mit 12 Geschützen bewaffnet war, infolge von Sturm oder durch Minen nördlich von Irland unterging. Alle Leute der Besatzung sind umgekommen. Das Wrack wurde gefunden. Das Schiff hieß früher „Viking".

Ein Zeppelin über Libau.

Abwurf von Bomben.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Genf: Aus der russischen Ostsee-Hafenstadt Libau wird hierher gemeldet, daß ein Zeppelin die Stadt überflog und Bomben abgeworfen habe. Die russische Artillerie eröffnete das Feuer auf den Luftkreuzer, worauf dieser sich in Sicherheit brachte.

Bulgariens Festigkeit gegenüber russischem Ansinnen.

Verweigerung der Durchzugserlaubnis.

Petersburg, 27. Januar. Es verlautet hier, die Absicht Rußlands gehe nicht dahin, über die türkische Armee im Kaukasus zu siegen, im Kaukasus sollen die Türken vielmehr vor allen Dingen nur am Vordringen gehindert werden. Den Hauptschlag will Rußland der türkischen Armee vor Adrianopel versetzen, und von dort soll es nach Konstantinopel gehen. Der Weg der russischen Truppen führt in diesem Falle aber durch Rumänien und Bulgarien, und hierzu braucht man die Durchzugserlaubnis. Wie „Rjetsch" erfährt, richtete die russische Regierung erneut ein dringendes Ersuchen um Gestatten des Russendurchzuges an die bulgarische Regierung, erzielte jedoch keinen Erfolg. Das russische Blatt erklärt, für die Unzugänglichkeit Bulgariens seien zwei Umstände von wesentlicher Bedeutung, der Mißerfolg der diplomatischen Aktion des Fürsten Trubetzkoi in den Balkanländern und die geheimnisvolle Reise des bulgarischen Abgeordneten Genadiew nach Rom.

Die Karolineninsel Jap als japanischer Flottenstützpunkt.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Tokio: Mit Einwilligung Englands machte Japan die deutsche Insel Jap, Westkarolinen, zu einer japanischen Flottenbasis.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes

Haupt-Markt am 27. Januar 1915.

Der Auftrieb betrug: 1154 Rinder, 3050 Schweine, 889 Kälber, 106 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: — Rinder, — Schweine, — Kälber, 24 Schafe

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	47—51	82—89
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	41—45	71—82
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	33—35	66—70
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 30	bis 57
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	48—50	84—88
Vollfleischige jüngere	42—45	76—82
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	38—42	76—84
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	45—48	79—84
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	43—46	80—85
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	37—40	74—80
Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—32	62—71
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 25	bis 52
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	44—49	76—84
Geringere Mast- und gute Saugkälber	35—39	63—70
Geringe Saugkälber	32—37	54—74
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	47—50	98-104
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	35—42	76—91
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	32—35	64—70
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	70—74	88—93
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	67—71	86—91
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	63—67	83—88
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	60—62	80—83
Sauen und geschnittene Eber	60—63	78—82
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	74—79	90—96

Geschäftsgang: Langsam, Schweine lebhaft.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe.
Oberschlesien	419	771	50	—
Mittel- u. Niederschles.	9	—	—	—
Verkauft nach Posen	—	—	—	—
Sachsen	16	—	—	—
Westdeutschland	47	—	—	—
Verkauft nach Oesterreich	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	—	—	—	—
Ueberstand verbleiben	—	—	—	17

Von den Schweinen wurden verkauft zu

84	M.	2	Stück	72	M.	220	Stck.	60	M. 99 Stck.
83	„	20	„	71	„	100	„	59	„ 12 „
82	„	103	„	70	„	421	„	58	„ 53 „
81	„	1	„	69	„	142	„	57	„ 19 „
80	„	37	„	68	„	268	„	56	„ 4 „
79	„	8	„	67	„	211	„	55	„ 13 „
78	„	47	„	66	„	107	„	54	„ 1 „
77	„	15	„	65	„	177	„	50	„ 1 „
76	„	44	„	64	„	123	„	46	„ 1 „
75	„	196	„	63	„	39	„	—	„ — „
74	„	135	„	62	„	221	„	—	„ — „
73	„	143	„	61	„	25	„	—	„ — „

Erneuerung der Pacht- und Mietsverträge.

— Die Eigentümer von Automaten und Musikwerken werden daran erinnert, daß die vorgeschriebenen Jahreskarten bei dem hiesigen Kgl. Zollamte innerhalb des Monats Januar erneuert werden.

— Die Pacht- und Mietsverträge, welche im Kalenderjahre 1914 in Geltung gewesen sind, sind bei dem hiesigen Kgl. Zollamte innerhalb des Monats Januar 1915 unter Vorlegung des vorgeschriebenen Verzeichnisses zu versteuern. Muster zu den Verzeichnissen sind bei dem genannten Amte unentgeltlich zu erhalten.

ebenfalls Kaisergeburtstagsfeiern statt. Die Feier in ersterem wurde eingeleitet durch einige Gedichtchen, die Kinder der Kleinkinderschule recht nett vortrugen. An dieselben schloß sich die Ansprache des Chefarztes Herrn Dr. Cohn. Die Feier, die in einem entsprechend geschmückten Raume stattfand, verfehlte nicht, auf die verwundeten und kranken Krieger einen tiefen Eindruck zu machen. — Auch im Krüppelheim war der Festraum aufs schönste dekoriert. Außer zwei Liedern, die von Kriegern unter Klavierbegleitung gesungen wurden, brachten die Kinder der katholischen Schule unter Leitung des Herrn Lehrers Assig die beiden dreistimmigen Chöre zu Gehör, die sie bei dem gemeinschaftlichen Festakt vorgetragen hatten; außerdem trugen ein Mädchen und ein Knabe ein Gedicht vor. Die anwesenden Gäste und Krieger hatten an den Vorträgen große Freude. Herr Hauptmann Bock, dem die hiesigen Lazarette unterstellt sind, hielt die Festrede. — Der Kriegerverein war zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages abends 8 Uhr im Vereinslokale (Webers Stablissement) versammelt. Der stellv. Vorsitzende und Verbandsvorsitzende Herr Bürgermeister Schulz feierte in begeisterten Worten den Kaiser. Auf das am Schluß seiner Ansprache ausgebrachte Hurra wurde dreimal enthusiasmiert eingestimmt. Allgemeine und Einzelvorträge füllten dann den Festabend in würdiger Weise aus. — Die kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschule gedachten an verschiedenen Tagen des Kaiserlichen Geburtstages, indem sie den Schülern den bis jetzt für uns siegreich verlaufenen furchtbaren blutigen Krieg schilderten und sie aufforderten, allezeit treu zum Kaiser zu stehen. — Der Katholische Arbeiterverein feierte bereits am vergangenen Sonntag im O. Grüger'schen Lokale das nationale Fest; Herr Pfarrer Pasternak brachte nach längerer Ansprache das Kaiserhoch aus. — Der Jugendverein war am selben Tage nachmittags in der katholischen Schule zur Kaiserfeier versammelt. Der evangelische Arbeiterverein hält eine solche am Sonntag, den 31. d. M., in Flack'schen Saale ab. — Gott erhalte, segne und schütze den Kaiser!

= (Eisernes Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuze wurden ausgezeichnet Herr Pastor Melz, der als Divisionspfarrer auf dem östlichen Kriegsschauplatze weilt und der Kriegsfreiwillige im Inf.-Regt. von Courbiere Nr. 19 Herr Otto Kusche, Sohn des verstorbenen Rentiers Herrn Ernst Kusche von hier.

= (Beförderungen.) Durch Allerhöchste Kabinetts Order vom 27. d. M. wurde Herr Freiherr von Saurma von u. zu der Jeltsch — Steinersdorf zum Rittmeister und Herr Postdirektor Leutnant von Stangen, sowie Herr Leutnant Hans Titze im Pionier-Bat. 11 ebenfalls zum Oberleutnant befördert.

= (Lichtspiele.) Aus dem uns vorliegenden Programm für die Lichtspielvorstellung, die am Sonntag abend stattfindet, ist zu ersehen, daß dieselbe den Besuchern wieder genußreiche Stunden bringen wird. Um auch diesmal den verschiedenen Geschmacksrichtungen Rechnung zu tragen, ist das Programm abwechselungsreich. Die Hauptnummer bildet das dreiaktige Drama: „Der verwundete Vogel."

Die Vorstellung sei zu zahlreichem Besuch bestens empfohlen.

— Schweinezucht in den Schulen. In einer Schule einer Berliner Vorortgemeinde forderte deren Leiterin die Schülerinnen auf, morgens die Speisereste des Haushaltes zur Verfütterung mitzubringen. Sie stellte zunächst zwei Ferkel ein — die Räumlichkeiten konnten ohne allzu große Schwierigkeiten glücklicherweise in Stand gesetzt werden — und hat es jetzt auf 6 Schweine gebracht, da die Mütter mit Eifer auf den Gedanken eingingen und es auch den Kindern Freude macht, jeden Morgen mit ihrem Beitrag anzutreten.

— Kriegs-Wochenhilfe. Zur Erhaltung und Kräftigung des für die Verteidigung unseres Vaterlandes notwendigen Nachwuchses hat der Bundesrat am 3. Dezember 1914 eine Verordnung erlassen, wonach für die Dauer des gegenwärtigen Krieges den Wöchnerinnen unter gewissen Voraussetzungen aus Mitteln des Reichs eine Wochenhilfe gewährt wird. Bedingung ist, daß der Ehemann der Wöchnerin

1. in diesem Kriege dem Reiche Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leistet oder an deren Weiterleistung oder an der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangennahme verhindert ist und
2. vor Eintritt in diese Dienste auf Grund der Reichsversicherungsordnung bei einer Krankenkasse in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen versichert war.

Die Wochenhilfe wird durch diejenige Krankenkasse geleistet, welcher der Ehemann angehört oder zuletzt angehört hat. Ist die Wöchnerin selbst bei einer Krankenkasse versichert, so leistet diese die Wochenhilfe.

Als Wochenhilfe wird gewährt: ein einmaliger Entbindungskostenbeitrag von 25 M. ein Wochengeld von 1 M. täglich für 8 Wochen, eine Beihilfe bis zu 10 M. für Hebammendienste und ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden, und ein Stillgeld von täglich ½ M. bis zu 12 Wochen, falls die Wöchnerin ihr Kind selbst stillt.

Auch versicherte Ehefrauen von Nicht-Kriegsteilnehmern und versicherte unverheiratete Wöchnerinnen haben unter gewissen Beschränkungen Anspruch auf die erweiterte Wochenhilfe. Doch tritt hier nicht der Staat, sondern die Krankenkasse selbst ein.

Alle näheren Auskünfte erteilen die Krankenkassen, die Gemeindebehörden und die Bezirkshebammen des Kreises. Auch sind dort die für die Anträge notwendigen Formulare kostenlos zu haben.

Damit das Brot besser ausreicht, hat man auch Brot mit Zusatz von Zucker oder Melasse gebacken, welches sehr bekömmlich ist und von vielen Menschen dem K Brot vorgezogen wird. Näheres siehe Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien 1915 Seite 57 bis 59. Zu haben ist solches Brot mit Zucker- sowie mit Melasse-Zusatz bei Herrn Bäckermeister Matzke in Maltsch an der Oder und es kann zu Backversuchen auch den hiesigen Bäckern nur zugeredet werden. Proben liegen in der Druckerei aus.

Ablieferung von Goldmünzen.

Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob noch erhebliche Goldvorräte in den Händen des Publikums befinden. Es wird daher ministeriell immer wieder darauf hingewiesen, welch hohen Wert die Verstärkung des Goldbestandes bei der Reichsbank hat und daß es geradezu eine patriotische Pflicht jedes Einzelnen ist, seine Goldstücke während des Krieges nicht ängstlich zurückzuhalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen oder bei den Postanstalten, gegen Banknoten oder Darlehnskassenscheine, welche den vollen Wert haben und behalten werden, umzutauschen.

Die Städtische Sparkasse hierselbst nimmt in bereitwilliger Weise den Umtausch vor und bewirkt die Ablieferung der Goldmünzen an die Reichsbank. Es versäume niemand, seine Goldstücke **alsbald** einzutauschen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntage nach Epiphanias, den 31. Januar cr. predigen:

Vorm. 9 Uhr Pastor Fuhrmann.
Nachm. 5 Uhr Pastor Kutta.
Kollekte für das Diakonissenmutterhaus in Kraschnitz.
Montag, den 1. Februar cr. abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Pastor Kutta.
Freitag, den 5. Februar cr. vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Kutta.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 31. Januar cr. abends 8 Uhr Arbeiter-Verein im Flack'schen Saale Generalversammlung und Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers.

Luth. Gottesdienst den 31. d. Mts. früh 9 Uhr Pastor Schöne.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 23. bis 29. Januar 1915.

Sterbefälle: Am 23. Januar cr. die Invalidenrentenempfängerin Karoline Grosser geborene Sloma von hier 86 Jahre alt im Kreiskrankenhause hierselbst. Am 24. Januar cr. der Sattlermeister Franz Kulik von hier 29 Jahre alt. Am 27. Januar cr. die verehelichte Schmiedemeister Johanna Storek geborene Wronna aus Gemeinde Böhmwitz 51 Jahre alt.

Wahlen der Handwerkskammer.

Nach § 2 Absatz 3 und § 38 des Statuts für die Handwerkskammer zu Breslau vom 16. August 1899 hat demnächst die zweite Hälfte der im Jahre 1912 gewählten Mitglieder der Handwerkskammer und ihres Gesellenausschusses auszuscheiden.

Die Liste der zur Wahl berechtigten Handwerker-Innungen des Kreises Namslau wird zur Einsicht der Beteiligten während der Zeit vom 1. bis einschließlich den 8. Februar cr. im Landratsamte hierselbst ausliegen. Etwaige Beschwerden sind binnen 14 Tagen nach dem 1. Tage **der Auslegung bei mir anzubringen. Das Verzeichnis der Innungen dient zugleich als Verzeichnis der wahlberechtigten Gesellenausschüsse der Innungen. Die für die diesjährige Neuwahl** der Kammermitglieder in Betracht kommenden Innungen sind die Sattler-, Tapezierer- und Wagenbauer-Innung, die Bauhandwerker-Innung, die Barbier- und Friseur-Innung, die Fleischer-Innung, die Müller-Innung, die Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchler-Innung, die Stellmacher- und Böttcher-Innung, die Tischler-, Glaser- und Drechsler-Innung, die vereinigte Feuerarbeiter-Innung, sämtlich zu Namslau, die Tischler-, Böttcher- und Stellmacher-Innung und die vereinigte Feuerarbeiter-Innung, beide zu Reichthal.

Diese Innungen weise ich unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. November 1899 (Amtsblatt Seite 439) darauf hin, daß es sich empfiehlt, sich schon jetzt mit den gleichartigen, an der Wahl beteiligten Innungen des betreffenden Wahlbezirks über die zu wählenden Kammermitglieder und Ersatzmänner nach Möglichkeit zu verständigen, damit Stimmenzersplitterungen vermieden werden.

Die von den Innungen zu wählenden Kammermitglieder pp. müssen Mitglieder von Handwerkerinnungen sein und den Anforderungen der §§ 2 und 15 der Wahlordnung vom 16. August 1899 (A.-Bl. S. 423/24) entsprechen. Die für die Wahl in Frage kommenden Gesellenausschüsse sind durch die betreffenden Innungen mit entsprechender Mitteilung zu versehen.

Die Zahl der neu zu wählenden Mitglieder und Ersatzmänner der Handwerkskammer und ihres Gesellenausschusses richtet sich nach der Zahl der ausscheidenden bezw. während der Amtsperiode ausgeschiedenen Mitglieder pp. Es scheiden jetzt aus 28 von den Handwerker-Innungen gewählte Kammermitglieder und 7 Mitglieder des Gesellenausschusses und deren Ersatzmänner. Wiederwahl der ausgelosten Mitglieder pp. ist zulässig.

Die Stimmzettel werden den Innungen am 1. März d. Js. mit dem Auftrage direkt zugehen, sie ausgefüllt bis zum 12. März 1915 an den Wahlkommissar, Herrn Regierungs- und Gewerberat Dr. Czimatis in Breslau, Regierungsgebäude, zurückzusenden.

Auf jedem Stimmzettel wird angegeben sein, wieviel Mitglieder pp. die beteiligte Innung zu wählen hat, ebenso die Zahl der Wahlstimmen.

Die sorgfältigste Ausfüllung und pünktliche Zurücksendung der Stimmzettel wird erwartet.

Die Wahlordnung vom 16. August 1899 (Amtsblatt Seite 423/424) und die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten über die Wahlbezirke pp. vom 28. November 1899 (Amtsblatt S. 439/440) können von den Beteiligten bei den Magisträten und Gemeindevorstehern eingesehen werden.

Namslau, den 18. Januar 1915.

Der Landrat.
gez. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Namslau, den 28. Januar 1915. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 am 11. Januar 1915 erlassene

Verkaufsverbot von wollenen, wollgemischten, halbwollenen, baumwollenen Decken und Filzdecken

wird dahin eingeschränkt, daß von jetzt ab die Veräußerung von Decken an Einzelpersonen zur Deckung des eigenen Bedarfs gestattet wird.

Breslau, den 23. Januar 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General. von Bacmeister.

Obige Bekanntmachung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau.

Breslau, den 23. Januar 1915.

Der Kommandant. von Schalscha.

Obige Bekanntmachung gilt auch für den Bereich der Festung Glatz.

Glatz, den 23. Januar 1915.

Der Kommandant. Frhr. von Gregory.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% **Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe)** können vom

1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 25. **Mai d. J.** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben **rechts neben** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. **Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom**

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. **Juni** — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium
Havenstein. von Grimm.

An **freiwilligen Beiträgen für das Rote Kreuz** gingen ein: S. Bielschowsky, Bankgeschäft, aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers 100 M. Durch Lehrer Funke, Eckersdorf: Spende der Lehrer und Schüler zu Eckersdorf 25 M. Durch Bankgeschäft S. Bielschowsky: 7. Rate: Inspektor Martin Giese, Buchelsdorf 5 M. Durch die Expedition des Namslauer Stadtblattes: 15. Rate: Privatklage Bienek gegen Troche durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Roth 10 M.

Mit herzlichstem Dank bitten um weitere Beiträge

Namens des Ortsausschusses
Schulz, Bürgermeister. **Paul Koschwitz.**

Kriegswollwoche.

Frauen und Mädchen werden zu lohnender Heimarbeit gesucht. Meldungen vormittags 9—12 und 3—6 Uhr im Saale des Herrn Weber.

Im Interesse der vaterländischen Sache sind zahlreiche Meldungen dringend erwünscht.

Namslau, den 25. Januar 1915.

Vaterländischer Frauen-Verein für den Kreis Namslau.

Brennholzverkauf im Hospital-Weidebruch.

Montag, den 1. Februar, nachmittag 2½ Uhr kommen daselbst zum Ausgebot:

130—150 rm Erlen-Knüppel,
60—80 „ Erlen-Reisig.
Einige Eichen-Nutzstücke.

Die Forst-Deputation.

Der

grosse Inventur-Verkauf,

der alljährlich weit und breit größtes Aufsehen erregt, beginnt

Montag, den 1. Februar und endet **Sonnabend, den 6. Februar.**

In diesen Tagen stelle ich **bedeutende Posten Waren, ohne Rücksicht auf deren bisherigen Preis, staunend billig** zum Verkauf.

1200 P. schwarze Winter-Kinderstrümpfe 2 × 2 gestrickt

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Paar	27	30	33	36	39	42	45	48	51	54	Pfennige.

ca. 1000 P. schwarze Frauenstrümpfe 2 × 2 gestrickt P. **54** Pfg.

ca. 1000 P. Damen-Tricot-Handschuhe P. **44** Pfg.

Für unsere tapferen Krieger

Ohrenschützer . . . früher **50** jetzt **25** Pfg.,
Schießhandschuhe . „ **75** „ **40** „
Leibbinden . . . . . „ **1.00** „ **60** „
Socken . . . . . „ **1.00** „ **68** „

Tricot-Hemden und -Hosen
wie sonstige
Militär-Artikel
bedeutend unter Preis.

665 Stück konfektionierte Weißwaren

wie

Rüschen — Kragen — Jabots — Tüll-Einsätze — Westen — zum Aussuchen

Serie I 19 Pfg. **Serie II 38** Pfg. **Serie III 58** Pfg.

1 Posten Samt-Gummi-Gürtel jedes Stück **38** Pfg.

ca. 400 Stück Leder-Gürtel regulärer Wert bis 4.00 Mk., Stück **44** Pfg.
ca. 500 Stück Seiden-Gummi-Gürtel . . . . Stück **48** Pfg.

1 Posten Strumpf-Rüschen-Gummiband sonst Meter bis 50 Pfg., jetzt Meter **18** Pfg.
ca. 200 moderne Corsetten zum Aussuchen sonst bis 5.00 Mk., jedes Stück . . . . . **1.95** Mk.

12 Dtz. Metall-Hosen-Knöpfe für **12** Pfg.
Tausende Dtz. Garnier-Knöpfe Dtz. **7** Pfg.

viele tausend Meter **Wasch-Besätze** Mtr. **3** Pfg.
einige hundert Stück **Bettgimpen** zweifarbig 10 Mtr. **32** Pfg.

sowie **sämtliche Kurzwaren** bedeutend im Preise ermäßigt.

Haarschmuck halb umsonst.

Auf alle nicht angeführten Artikel hohen Rabatt!

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

Diese besagen Ihnen alles!

S. Schwerin Inh. Felix Hahn, Namslau

Einkaufszentrale Berlin.

Nebst 2 Beilagen.